



donaukanal MASTERPLAN



Wasserkanal



MASTERPLAN WUENDEL

Entwicklungsziele

Umwandlung von
Verkehrsfläche in
verdichtete Wohnfläche

Wohnungsbau

verbesserter Erreichbarkeit
von Arbeitsplätzen

Erreichbarkeit

Erreichbarkeit eines
gewöhnlichen Wohnungsplatzes

erreichbares Zentrum

etwas Grünraum



Projektvorstellung: Bebauungsplan WUENDEL
Plan für Raumordnung, Bauwesen und Arbeit, Wien, November 2008
Bundesministerium für Bauwesen und Raumordnung

Generelle Ziele

für den gesamten Donaukanal

Der Donaukanal ist ein gesamtstädtischer, durchgängiger Freizeit- und Erholungsraum, der - durch seine Absenkung zu der ihn umgebenden Stadt und das Element Wasser - eine besondere Erholungsfunktion bietet.

- **Bei der Erstellung des Masterplans wurde von Anfang an auf die Besonderheiten und die gesamtstädtische Bedeutung des Donaukanals Rücksicht genommen. Es wurden Leitlinien formuliert, die garantieren sollen, dass der Donaukanal als wertvoller Lebens-, Freizeit- und Naherholungsraum erhalten bleibt.**
 - **Die Erlebbartkeit des Donaukanal als wassernaher Erholungsspender erhöhen**

Die Erlebbartigkeit des Wassers soll generell verstärkt werden. Das Element Wasser soll sich als Leithema im gesamten Verlauf in unterschiedlichster Form wiederfinden.

Der Donaukanal ist eine internationale Wasserstraße mit hoher Fließgeschwindigkeit. Daher wäre er als Badegewässer nicht geeignet. Dennoch ist das Sonnenbaden auf der sogenannten „Schrägen Wiesn“ des Donaukanals sehr beliebt. Diese bestehende Freizeitfunktion soll daher auch weiterhin angeboten und ausgebaut werden.
 - **Die ökologische Vielfalt erhöhen**

Der Donaukanal soll in seinen naturbelassenen und parkähnlich gestalteten Bereichen verstärkt als Lebensraum für Fauna und Flora erhalten bzw. dessen Naherholungsfunktion erweitert werden.
 - **Ein einheitliches Erscheinungsbild schaffen**

Die dem Donaukanal gesamtstädtisch zukommende Bedeutung bedarf einer großzügigen, aber präzise formulierten gestalterischen Sprache. Einem wesentlichen Anknüpfungspunkt hierfür stellt die 1894 bis 1896 gestaltete Kaimauerstrecke dar: Neu errichtete Gestaltungselemente wie z.B. Möblierung, Beleuchtung, sollen in Zukunft durch ein einheitliches Erscheinungsbild (Corporate Design) identitätsstiftende Wirkung bekommen.



- **Bei der Planung wie auch bei der Realisierung von Projekten aktuelle und potentielle NutzerInnen berücksichtigen**

Bei allen vorgesehenen Maßnahmen ist dem Thema Partizipation nach Möglichkeit von Anfang an ein hoher Stellenwert einzuräumen, um Nutzungsinteressen seitens der Bevölkerung zeitgerecht berücksichtigen zu können. Transparency und Information sind dabei selbstverständlich. Bei der Potenzialausschöpfung des Donaukanals sollen, sowohl die Bedürfnisse der in den angrenzenden Bezirken wohnenden Bevölkerung (ca. 380.000), als auch die Bedürfnisse der in diesen Bezirken Beschäftigten (ca. 324.000) so weit wie möglich Berücksichtigung finden. Dabei soll auch die soziräumliche Komponente des jeweiligen Abschnittes beachtet werden.

- **Kulturelle Aktivitäten am Donaukanal unterstützen**

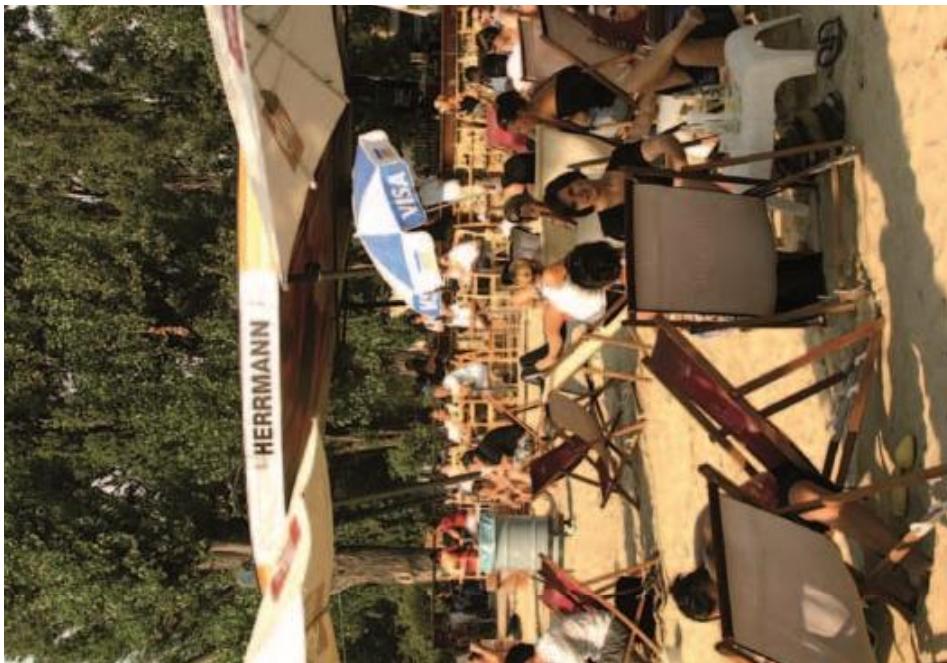
Der Donaukanal bietet Raum für Kunst und Kultur: Neben Jugendkultur wie Konzerte (z.B. Flex, Donaukanaltreiben etc.) und Graffiti an den legalen „Wienerwand“-Standorten (www.wienerwand.at), bietet er einen möglichen Rahmen für Installationen im öffentlichen Raum und der Präsentation von Skulpturen (z.B. bei der Summerstage). Der Donaukanal soll auch weiterhin verstärkt als lebendige Kultur- und Kunstroute etabliert werden.

- **Eindeutige Richtlinien für Nutzung und Ausnutzung vorgeben, wobei ganzjährige Nutzungen unterstützt werden sollen**

Neue Nutzungen müssen in die jeweiligen Bereiche mit ihren spezifischen Anforderungen aus stadtstaatlicher Sicht integrierbar sein und die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener NutzerInnen berücksichtigen. Nutzungserweiterungen, die den generellen Zielsetzungen entsprechen, sollen weiterhin möglich sein. Soziale Infrastruktur wie Sport- und Spielmöglichkeiten, Möbierung, etc. sollen ebenso verbessert und erweitert werden wie – nach Möglichkeit – die für die Umsetzung von Projekten benötigten technischen Rahmenbedingungen. Mehrfachnutzbare Flächen und konsumfreie Ruheflächen sind im Hinblick auf das Erscheinungsbild und die Erholungsfunktionen zu reservieren.

- **Den Donaukanal als Wirtschaftsstandort stärken**

Projekte in Zusammenarbeit mit privaten Investoren sollen einer transparenten Reglementierung hinsichtlich Gestaltung, Dimensionierung und des Mehrwertes für die Bevölkerung unterworfen werden.



- **Das Wasser des Donaukanals als öffentlichen Verkehrsweg forcieren**

Der Donaukanal soll als Wassertransportweg aufgewertet werden (z.B. durch Anlegestellen, Bootstaxi etc.). Die regionale Nutzung des Donaukanals als Wasserstraße soll intensiviert und Verbindungsstationen zwischen den stadtteilwichtigen Verknüpfungspunkten geschaffen werden.

- **Eine verbesserte Verbindung mit dem Hinterland herstellen**

Die Anbindung des Erholungsraums Donaukanal an die anschließenden Stadtteile soll durch die Errichtung von Baulichkeiten zur Überwindung der unterschiedlichen Niveaus verbessert werden. Auch sollen mehr Querungsmöglichkeiten über den Donaukanal geschaffen werden. Die Abgänge sollen besser kenntlich gemacht werden.

- **Identifikationsmerkmale unterstreichen und in die Nutzung einbeziehen**

Die Wahrnehmbarkeit wichtiger Gebäude entlang des Donaukanals oder an diesem selbst, soll erhalten bzw. noch weiter verbessert werden. Dies soll bei Neuerrichtungen oder Umbauten von Identifikationsträgern (z.B. Beleuchtung von Brücken) berücksichtigt werden. Einprägsame Merkzeichen, welche sowohl die Identifikation als auch die Orientierung im Stadtraum unterstützen, werden angestrebt.

Bereichsbezogene Ziele

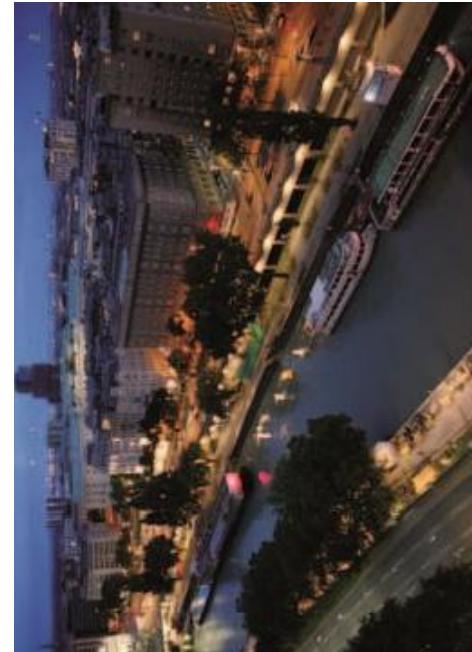
Ziele für die „Urbane Mitte“

Ziele für den Oberlauf

Der Bereich „Urbane Mitte“ nimmt aufgrund seiner übergeordneten Bedeutung und Außenwirkung (z.B. UNESCO-Weltkulturerbe City, Tourismus etc.) eine Schlüsselrolle in Hinblick auf die beabsichtigte Aufwertung des Donaukanals ein. Deshalb sind an Maßnahmen in diesem Bereich besondere Maßstäbe anzulegen. Die künftige Gestaltung der „Urbanen Mitte“ mit ihren zahlreichen Freizeitangeboten soll in Abstimmung mit der Entwicklung des Hinterlandes erfolgen. Eine „Eventisierung“ ist zu vermeiden. Das Ausmaß der kommerziellen Nutzungen ist grundsätzlich im Kontext der zahlreichen Angebote in der City zu beurteilen, um nicht ein Überangebot an gleichen Betrieben zu schaffen.

Der Unterschied zwischen dem kommerziell genutzten rechten Ufer und dem sonnigen linken Ufer, muss bei der Planung aller Maßnahmen berücksichtigt werden. Das linke Ufer ist in erster Linie als Erholungsraum mit umfangreichen Grünbereichen zu erhalten und soll verstärkt der extensiven Nutzung dienen. Kommerzielle Nutzungen sollen in den Hintergrund treten und sind primär als Ergänzung zum Erholungsraum zu sehen.

Am rechten Ufer sind weitere Angebote an Freizeitaktivitäten möglich. Einrichtungen am Ufer dürfen dabei nur unter Einhaltung einer entsprechenden Uferbreite erreicht werden. Kommerzielle Nutzungen sollen sich mit frei zugänglichen Erholungsflächen abwechseln.



In diesem Abschnitt steht der vegetationsreichere Erholungs- und Freizeitraum in Verbindung mit dem Erlebnisraum Wasser durch entsprechende naturnahe Gestaltung im Vordergrund. Das gestalterische und wasserbauliche Einreichprojekt von Oberhofer (1997) ist dabei für die künftige Gestaltung der Uferbereiche als Planungsgrundlage anzusehen. Zusätzliche Nutzungen sollen zur Erhöhung des Erholungswerts beitragen.

Eine Kommerzialisierung des Donaukanals ist auch im Oberlauf zu vermeiden. Freizeiteinrichtungen, kleine Cafés und Kioske können an jenen Stellen errichtet werden, wo der Flussraum eine Ergänzungsnutzung möglich macht. Sie müssen mit einer qualitätsvollen Erscheinung des Stadtbilds vereinbar sein. Ausreichende Wegebreiten sind freizuhalten.

Neu errichtete Möblierung und Beleuchtung soll grundsätzlich im Sinne eines Corporate Designs gestaltet sein. Ziel ist gemäß dem Beleuchtungskonzept Donaukanal im Masterplan Licht, die gesamten Wegeflächen durchgängig zu beleuchten.

Am Sonnenufer sollen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden, welche die dortige Nutzung zum Sonnenbaden noch weiter verbessern. Diese Einrichtungen können auch dazu dienen, die Lände für die Ausübung von Freizeitsportarten attraktiver zu machen.

Am rechten Schattenufer sollen vor allem Raststationen für RadfahrerInnen und FußgängerInnen, z.B. als Ponants oder Sitztreppe am Wasser, vorgesehen werden. Im Oberlauf sollen im Bereich Briggentauer Sporn, im Bereich Muttgasse und in der Spittelau Spots mit besonderen Nutzungs- und Gestaltungsschwerpunkten geschaffen werden.

Auf Basis der definierten Zielsetzungen werden in diesem Abschnitt des Masterplans Maßnahmenvorschläge vorgestellt, die der konkreten Ausschöpfung der vorhandenen Potenziale dienen und zur weiteren Aufwertung dieses wertvollen Freizeitgestaltungs- und Erholungsraumes führen sollen.

- Die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge ist direkt mit den jeweiligen öffentlichen und privaten Finanzierungsmöglichkeiten verknüpft.
- Durchgängigkeit gewährleisten**
Zielsetzung ist, eine möglichst konfliktfreie öffentliche Durchgängigkeit für FußgängerInnen und RadfahrerInnen über die gesamte Länge des Donaukanals zu gewährleisten. Mit den nun folgenden Festlegungen sollen die unterschiedlichen Mobilitätsansprüche und Geschwindigkeiten der VerkehrsteilnehmerInnen berücksichtigt werden.
- FußgängerInnengerechte Ausgestaltung und Regelung mit „Mischverkehr“ am rechten Vorkai**
Aufgrund des beschränkten Platzangebotes müssen FußgängerInnenverkehr, Radverkehr und Lieferverkehr auf einer gemeinsamen Verkehrsfläche abwickeln werden. Für diese Verkehrsfläche soll ein Mindestmaß von 4 m an nutzbarer Breite* eingehalten werden.
- Bei der Anordnung von Nutzungen bzw. Aufenthaltszonen und den dazugehörigen Möblierungselementen (z.B. Sitz- oder Liegemöbel, etc.) sollen folgende Grundsätze eingehalten werden:
 - Innerhalb der Vorkaifläche beträgt die Mindestbreite des Verkehrsbands bei zweiseitiger Anordnung von Aufenthaltszonen oder Möblierungselementen 6,50 m (3,50 m Mindestmaß für Fuß- und Radwege + 2 x 1,50 m Abstands-/Einschreitfläche).
 - Damit sollen Nutzungskonflikte weitestgehend minimiert und die Sicherheit erhöht werden. Für den Fall, dass es in demselben Bereich zu einer zweiten Nutzung z.B. am Wasser kommt, wird diese Regelung sinngemäß angewandt.
 - Aus gestalterischer Sicht soll im Bereich der Kaimauerstrecke primär die Verkehrsfläche auf Seite der Wasserseite angeordnet werden. Ist dort eine qualitätsvolle Breite nicht erzielbar, so ist zumindest ohne weitere Flächenversiegelungen die Funktion eines ausreichend dimensionierten Fußweges an der Wasserkante (Zielsetzung mind. 3,00 m) sicherzustellen.
- Innerhalb der Vorkaifläche beträgt die Mindestbreite des Verkehrsbands bei einseitiger Anordnung von Aufenthaltszonen oder Möblierung 5 m (3,50 m Mindestmaß für Fuß- und Radwege + 1,50 m Abstands-/Einschreitfläche).

* Nutzbare Breite bedeutet, dass keinerlei feste oder bewegliche Hindernisse innerhalb der genannten Breite sowie eine freie Sichtrelation zur Bewegungsfläche vorhanden sind. Hindernisse im oben genannten Sinn wären z.B. Schrankenstellanlagen, Bereiche für Personen, die vor einem Verkaufsstand oder einem Zugang (z.B. Badeschiff, Aufzug etc.) kurzfristig warten oder längere Zeit stehen, Infrastrukturaufbauten für FußgängerInnen und RadfahrerInnen sowie Lieferverkehr.

Fahrerlaubnisse bzw. Fahrverbote entlang des Donaukanals sollen eindeutig durch entsprechende Ausweisungen gemäß der Straßenverkehrsordnung geregelt werden. Dabei sollen FußgängerInnen klar bevorzugt werden, eine maßvolle Nutzung für Zu- und Ablieferverkehr muss aber möglich bleiben. Radfahren und die Zufahrt für Erhöhungsfahrzeuge soll generell erlaubt sein.

FußgängerInnengerechte Ausgestaltung im Ober und Unterlauf

Im Oberlauf und Unterlauf sollen ebenfalls die erforderlichen nutzbaren Breiten für die unterschiedlichen VerkehrsteilnehmerInnen sichergestellt werden. In Anlehnung an die Studie von Oberhofer (1991) kann dies gegebenenfalls durch getrennte Verkehrswege erfolgen.

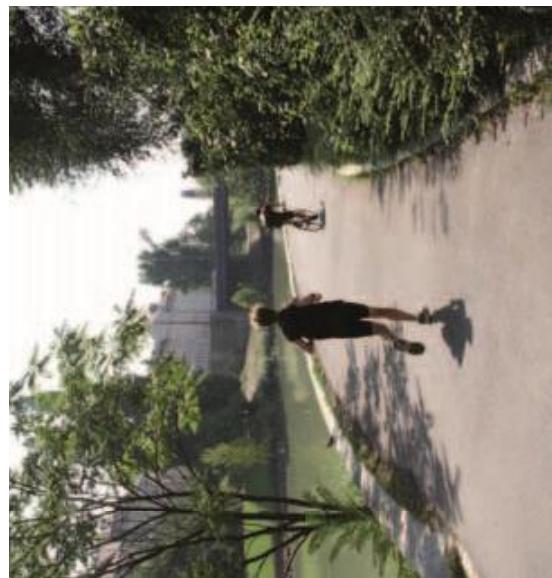
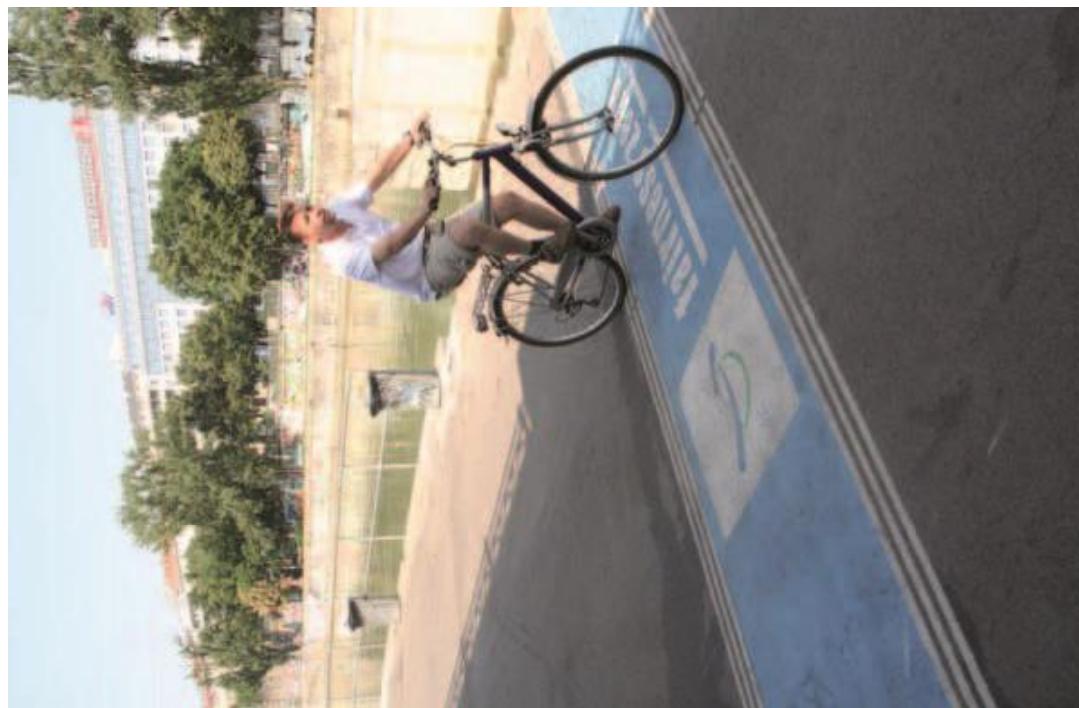
Einrichtung von Fairness-Zonen

Wie überall bei stark genutzten Freiräumen kommt es auch am Donaukanal zu Konflikten zwischen den einzelnen NutzerInnengruppen, speziell zwischen RadfahrerInnen, FußgängerInnen und Gästen der am Donaukanal befindlichen Einrichtungen. Besonders von den FußgängerInnen wird „rücksichtloses und zu schnelles Fahren“ als störend empfunden. Daher sollen unter dem Titel „Fairness-Zone“ Maßnahmen gesetzt werden, die zum Umdenken bewegen und mehr gegenseitige Rücksichtnahme einfordern. Indem Flächen, die zu den am Donaukanal befindlichen Einrichtungen gehören, eindeutig von den allgemeinen Verkehrsflächen getrennt werden, können Konflikte ebenfalls reduziert werden. Bauliche Maßnahmen können dabei genauso erfolgen wie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit im Sinne des „Aufeinander-Rücksicht-Nehmens“.

Erhaltung und Verbesserung der Radwege

Entlang der linken Donaukanalseite wird direkt am Ufer kein Radweg ausgewiesen. Jedoch ist das Radfahren durch die explizite Ausnahme aus dem allgemeinen Fahrverbot erlaubt. Zur Beschleunigung des Radverkehrs und der Lückenschließung bestehender Radwegeverbindungen wird schrittweise eine Radfahrtroute an der Oberen Donaustraße umgesetzt.

Um die Attraktivität des Donaukanals als Erholungs- und Freizeitgestaltungsräume für Gäste auf Fahrrädern weiter zu erhöhen, sollen vermehrt Radständer angeordnet werden.



Abbau von Barrieren

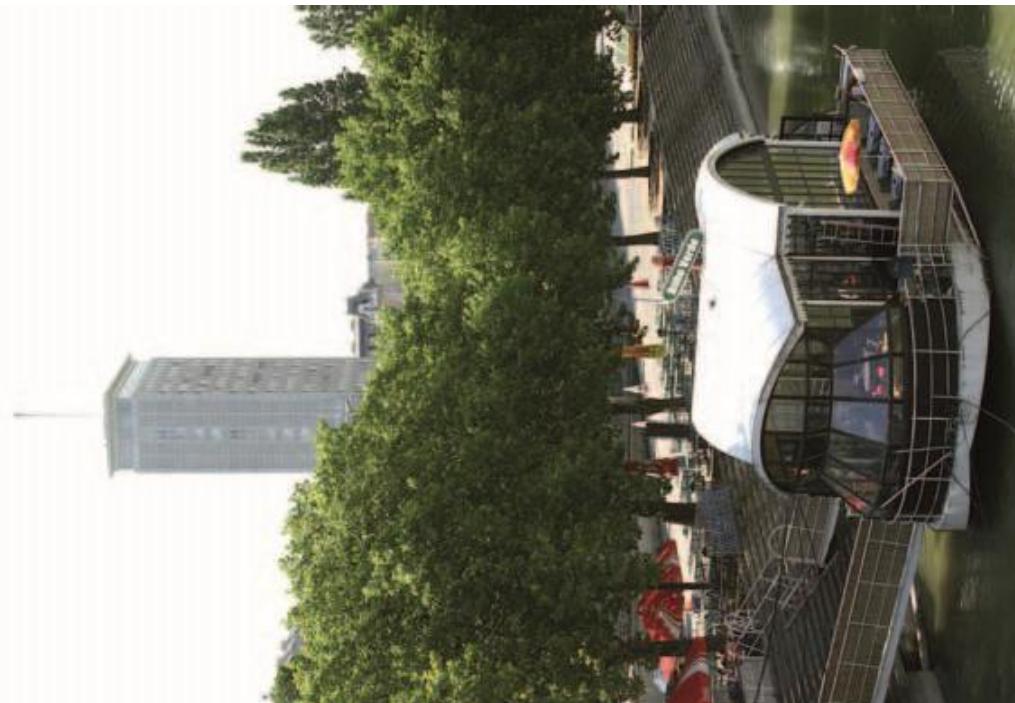
Die Erlebbarkeit des Donaukanals als wassernaher Erholungsspender erhöhen

Die Erreichbarkeit der Erholungsflächen am Donaukanal soll verbessert werden. Derzeit bilden die den Donaukanal begleitenden Straßenzüge Barrieren, die zumeist nur über geregelte niveaugleiche Überquerungsmöglichkeiten zu überwinden sind. Auch sind die Zugänge zu den tiefer gelegenen Böschungsbereichen und dem Vorkai im urbanen Bereich oftmals nur über Steigengerüste möglich.

Um diese Barrieren abzubauen, werden weitere Baulichkeiten zur Überwindung der unterschiedlichen Niveaus sowie zusätzliche Querungsmöglichkeiten über den Donaukanal vorgeschlagen.

Die Verbesserung der Querungsmöglichkeiten über die begleitenden Straßenzüge könnte durch zusätzliche, geregelte Übergänge oder durch eine noch höhere Priorisierung der Grünphase bei bestehenden Übergängen erfolgen.

Ebenso sollen die Abgänge zum Vorkai optisch besser signalisiert werden.



Neben entsprechenden Erschließungsmaßnahmen soll das Element Wasser als Leitmotiv entlang des gesamten Flussverlaufs thematisiert werden.

Für die unmittelbare Erlebbarkeit des Lebensraumes Wassers wird unter anderem vorgeschlagen, in den urban geprägten Bereichen (Mitte, Spots) in jenen Abschnitten mit größeren Brückenabständen zwei größere schwimmende Projekte oder Schiffe anzubringen. Zwischen den kürzeren Abschnitten kann jeweils ein Objekt stationiert werden.

Zwischen den schwimmenden Projekten oder Schiffen können Anlegestationen für Boote angeordnet werden, um den Donaukanal verstärkt als Wasserstraße zu etablieren. Eine Integration von Anlegestellen in die schwimmenden Projekte oder Schiffe wird jedoch angestrebt.

Die punktuelle Schaffung von neuen, in Bezug zum Flussraum und im öffentlichen Interesse stehenden Einrichtungen, abgestimmt auf die jeweiligen NutzerInnengruppen, und eine entsprechende Möblierung zum Thema Wasser können zu einer verstärkten Imagebildung als wichtiger Erholungsraum beitragen.

Dazu soll auch die Freihaltung der Wasserkante von Einrichtungen mit kommerziellen Nutzungen (Zielsetzung mind. 3 m von Wasserkante im Kaimauerbereich) beitragen.



Ökologische Vielfalt fördern

Konkretisierung der Arten- und Biotopschutzprojekte

In Hinblick auf das Artenschutzprogramm „Sand-Sommerwurz und die streng geschützten Pflanzenarten“ sind mehrjährige Ruderalfuren ein zentrales Thema. Dies steht in enger Beziehung zum Schutz der Heuschrecken- und Tagfalterarten. Insbesondere im Oberlauf und Unterlauf sollten Extensivierungsmaßnahmen stattfinden, wie z.B. das Tolerieren spontan aufkommender Wildkrautvegetation oder die Erhaltung bzw. Schaffung unversiegelter Wegeflächen.

Im Sinne des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogrammes „Netzwerk Natur“ sollen ebenfalls Maßnahmen getroffen werden. Dies beinhaltet z.B. die Anbringung von Nisthilfen für Fledermäuse oder die Erhaltung von Schlammaufnahmeplätzen für Mehlschwalben. Eine Ausweisung von zusätzlichen Standorten für private Fischerhütten ist nicht vorgesehen.

Verbesserung der Verzahnung zwischen aquatischem und terrestrischem Lebensraum

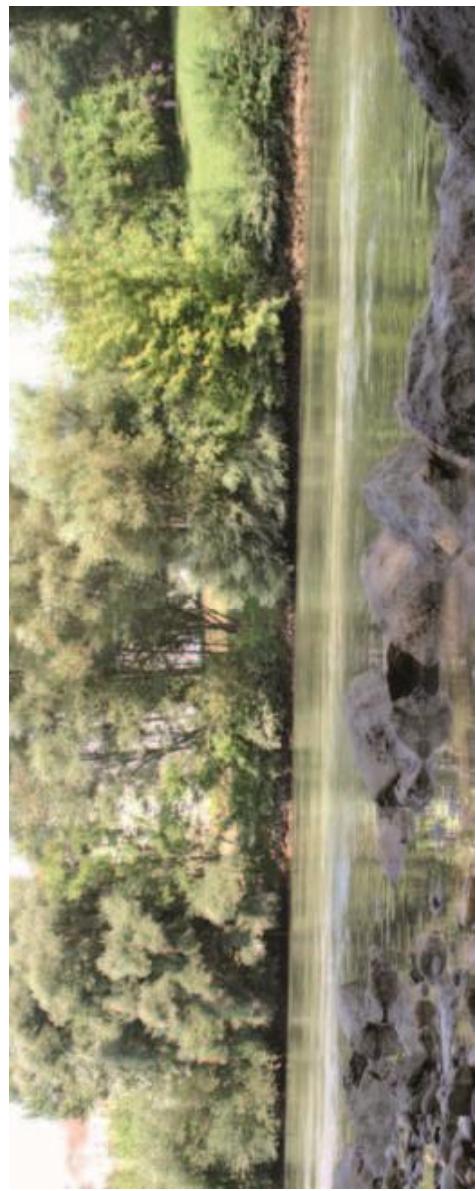
Eine lebendige Gestaltung des Flusslaufes insbesondere hinsichtlich der Uferausbildung, wie sie im Abschnitt Weißenberlände bereits umgesetzt ist, soll ökologische Potentiale weiter ausschöpfen und die Funktion des Donaukanals als wassernaher Erholungsspender noch weiter erhöhen.

Sicherung und Verbesserung der räumlich-funktionalen Strukturen

Die Ausarbeitung eines Konzeptes, das die Grünstrukturen zum Inhalt hat, soll die Grundlage für eine kontrollierte und durchdachte Weiterentwicklung der vorhandenen Grünräume darstellen.

In Hinblick auf das Artenschutzprogramm „Sand-Sommerwurz und die streng geschützten Pflanzenarten“ sind unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen, z.B. Hochwasserschutz, Naturschutz, Pflege- und NutzerInnenansprüche. Ein fachlich begründetes Entwicklungsmanagement soll ökologisch sinnvolle Maßnahmen in Abstimmung mit der aktuellen Raumnutzung, den richtigen Zeitpunkten von Pflege- und Entwicklungsmassnahmen und den Einsatz von geeigneten Arbeitsgeräten definieren.

Dabei sollen in Zusammenarbeit aller an der Umsetzung beteiligten Stellen (MA 22, MA 42, MA 45, via donau und Private) Entwicklungspläne für einzelne Abschnitte erstellt werden.



Nutzbarkeit steigern

Einrichtung eines Leit- und Informationssystems

Über ein durchgängiges, intuitives und mit dem umliegenden Stadtraum verknüpftes Leitsystem können Informationen aller Art am Donaukanal angeboten werden. Informationen zu historisch wichtigen Orten sowie andere Informationen und Angebote können direkt auf den Bewegungsflächen angebracht werden, wenn dies in gestalterischer Hinsicht möglich ist. Ein dezentes Beschilderungssystem vermittelt Hinweise und Informationen an die NutzerInnen. (z.B. über Abgänge, Nutzungen, etc.)

Erweiterung der Sportangebote

Das Potenzial des Donaukanals für den Rad- und Laufsport sowie für andere sportliche Tätigkeiten könnte durch die Bereitstellung einer sportspezifischen Möblierung (z.B. Kletterwände), die Errichtung eines Motorik-Parcours, eine Kilometrierung an den Uferbegleitwegen, zur Verfügung gestellte Umkleidemöglichkeiten oder mehr Radständen weiter ausgeschöpft werden.

Ausbau der Spielangebote

Das Angebot an Spielmöglichkeiten in den Naherholungs- und Aufenthaltsbereichen des Donaukanals sollte weiter ausgebaut werden. Ein kleinräumiges Spielangebot kann dabei Bewegung fördern und eine individuelle Raumneigung unterstützen (z.B. wegbegleitendes Spiel wie z.B. Trampoline). Das Element Wasser soll dabei einen hohen Stellenwert einnehmen.

Freihaltung von Flächen zur temporären Bespielung

Markt, Festplatz, öffentlicher Raum zur temporären Gestaltung – der Bereich zwischen Kaiserbadschleuse und Salztorrampe soll all diesen Varianten Rechnung tragen. Temporär bespielbare Flächen mit der dafür notwendigen Infrastruktur sollen von ständiger Bespielung und Bebauung freigehalten werden. Die Dauer der durchgehenden Nutzung soll maximal vier Wochen betragen. Dem vorangehenden oder nachfolgend soll die Fläche ebenso lange freigehalten werden, wie die Fläche für die aktuelle Bespielung genutzt wurde.

Sicherung und Aufwertung der Erholungsfunktion

Insbesondere im urbanen Bereich des Donaukanals soll darauf geachtet werden, dass Nutzungen auf privatwirtschaftlicher Basis die Erholungsfunktionen der Uferbereiche und Kaimauerbereiche des Donaukanals nicht weiter reduzieren.

Daher werden im Masterplan festgelegte Bereiche für Investorenprojekte vorgeschlagen.

Die großzügige Anordnung von öffentlich nutzbaren Bereichen mit den Schwerpunkten „Erholung und Ermöglichung“ soll die Funktion des Donaukanals als Naherholungsraum weiter stärken.

Eine identitätsstiftende, nutzerInnenfreundliche und bedarfsgerechte Möblierung, die abschnittsweise Reduktion von nutzungshemmenden Einflüssen speziell nahe den angrenzenden Straßenzügen und die verbessernde Erlebbarkeit des Donaukanals als wassernaher Erholungsspender sollen dabei einen wichtigen Beitrag leisten.

Verbesserung und Erweiterung der Sanitärangebote

Sanitäranlagen, die im Zuge einer gastronomischen Nutzung vorhanden sind, sollen generell für die NutzerInnen des Donaukanals ohne Konsumationszwang zur Verfügung stehen.



Bedarfsorientierte Intensivierung der Nutzung als Wasserweg

Um das bestehende Angebot (Rundfahrtbetrieb, Twin City Liner, Nationalparkboot) bedarfsorientiert zu erweitern, soll ein Bootstaxi die Einrichtungen und die Erholungsräume am Donaukanal miteinander verbinden. Der Betrieb dieser Bootstaxis soll durch ein erfahreneres privates Schiffahrtsunternehmen durchgeführt werden.

Konfliktfreie Bewegung an Land

Die notwendigen Kfz-Befahrungen für Anlieferungen und Betreuungsfahrten an den Donaukanalverkehrsflächen sollen durch eine praxisgerechte Verkehrsregelung möglichst konfliktfrei abgewickelt werden. Die Erhaltung und Verbesserung der Qualität für den nicht-motorisierten Verkehr hat dabei jedoch höchste Priorität.

Erhöhung der Sicherheit

Aufgrund der topografischen Lage des Donaukanals ist teilweise die automatische soziale Kontrolle durch den höher gelegenen Stadtraum vermindert. Um das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen, soll die Beleuchtung den Bedürfnissen der NutzerInnen angepasst und erweitert werden. Durch die zunehmende Belebung der Donaukanalufer wird zudem die soziale Kontrolle, im Sinne von Sehen und Gesehen werden, erhöht.

Erzeugung eines einheitlichen Erscheinungsbildes

Das Image des Donaukanals als eigenständiger, durchgehender Erholungsraum soll durch gestalterische Elemente mit hohem Wiedererkennungswert unterstrichen werden (Corporate Design). Dazu soll ein transparentes Verfahren zur Ideenfindung durchgeführt werden. Für dieses sollen auch die Nutzungsansprüche im Vorfeld erhoben werden. Die zukünftige Gestaltung soll sich an der Charakteristik der Kaimauerstrecke Otto Wagners orientieren und folgende Punkte erfüllen:

- Der Flussraum soll sich als Leitthema entlang des gesamten Verlaufes des Donaukanals wiederfinden
- Einheitliche Gestaltung einer hochwertigen und variantenreichen Mobiliarierung, die den breit gestreuten Nutzungsanforderungen entspricht; z.B. Sitzmöbel, wegbegleitendes Spiel, Wasserentnahmestellen, Beschattungselemente etc.

Aufgrund der topografischen Lage des Donaukanals ist teilweise die automatische soziale Kontrolle durch den höher gelegenen Stadtraum vermindert. Um das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen, soll die Beleuchtung den Bedürfnissen der NutzerInnen angepasst und

erweitert werden. Durch die zunehmende Belebung der Donaukanalufer wird zudem die soziale Kontrolle, im Sinne von Sehen und Gesehen werden, erhöht.

- Richtlinien für dauerhaft anlegende schwimmende Objekte, z.B. schiffstypischer Charakter, etc.

- Richtlinien für eine urbane Gestaltung des vorhandenen Grünraumes in der urbanen Mitte
- Bewusster Umgang mit Brücken und Fähren als Identifikationsträger und Orientierungspunkte
- Generell Errichtung einprägsamer Merk- und Identifikationszeichen am Vorkai, Verbesserung der Wahrnehmbarkeit wichtiger Gebäude



Das bauliche Erscheinungsbild weiter verbessern

Die Sanierung der Abgänge, eine abschnittsweise Erarbeitung von Oberflächengestaltungsprojekten (z.B. im Rahmen von Investorenprojekten) und eine vorgesetzte Beplanzung z.B. mit „Wildem Wein“ an den Kaimauern (optische Aufwertung durch Erschwerung illegaler Graffitis, reduzierte Feinstaubbelastung, für Vögel genießbare Früchte) können dazu beitragen, das bauliche Erscheinungsbild weiter zu verbessern.



Umgang mit privaten Partnern

Private PartnerInnen haben bislang einen wesentlichen Beitrag zur Belebung des Donaukanals geleistet. Zusammen mit der Stadt Wien konnten in öffentlich-privater Zusammenarbeit zahlreiche Projekte realisiert werden, die weit über die Grenzen Wiens hinaus Beachtung finden.

Im Interesse der NutzerInnen des Donaukanals ist auf eine Ausgewogenheit zwischen kommerziellen Bereichen und Zonen ohne Konsumzwang zu achten. Werden Flächen für kommerzielle Nutzungen in Anspruch genommen, muss sich daraus ein Vorteil für die NutzerInnen des Donaukanals ergeben. Private Projekte haben neben dem kommerziellen Angebot einen darstellbaren kommerziellen Mehrwert aufzuweisen.

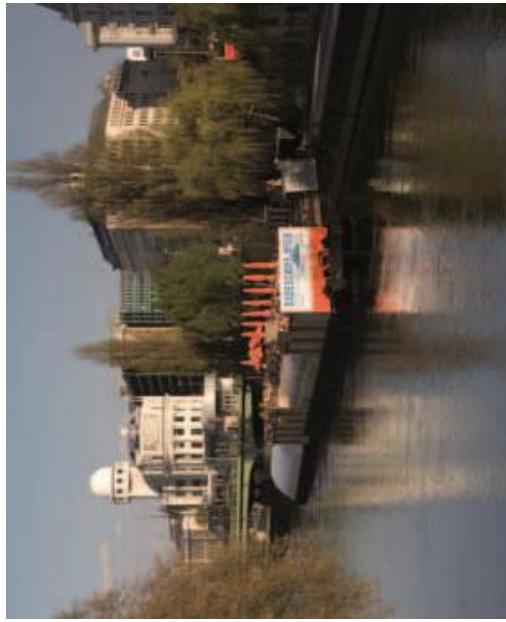
Projekte privater PartnerInnen sind nur auf Flächen, die in diesem Masterplan für Investorenprojekte ausgewiesen sind, umsetzbar. Die Stadt Wien unterstützt diese Projekte nach Möglichkeit mit infrastrukturellen Maßnahmen und begleitet deren Umsetzung im Zuge der Zielgebietskoordination.

Dabei ist auch bei privaten Einrichtungen auf architektonische Qualität im Sinne des Corporate Designs zu achten. Sie haben sich hinsichtlich Gestaltung, Durchgängigkeit und Nutzung den Vorgaben dieses Masterplans unterzuordnen. Ebenso sind seitens der Betriebe entsprechende Beiträge für Erhaltungsmaßnahmen, z.B. Sanitäreinrichtungen, Winterbetreuung etc., zu leisten.



Waggonkant

Empfehlungen für die „Urbane Mitte“



Dachflächen können als Terrassen genutzt werden. Dabei sollten jedoch Aufbauten wie Sonnenschutzelemente die historische Hochkaimauer nicht übertragen.

Eingeschoßige Baukörper dürfen eine Maximalhöhe von 4 m nicht überschreiten und sollen von der denkmalgeschützten Mauer abgerückt sein.

In Bezug auf die Bebauungsdichten wird aus gestalterischer Sicht am Vorkai auf potenziellen Flächen (exklusive Verkehrsband) eine Lösung angestrebt, die eine Aufteilung der Flächen nach ihrer Nutzung beinhaltet. Dabei soll von einer potenziellen Fläche für Investorenprojekte maximal ein Drittel raumbildend bebaut werden. Ein weiteres Drittel soll einen öffentlichen Mehrwert aufweisen.

In Hinblick auf das UNESCO-Weltkulturerbe und die denkmalgeschützten Kaimauern sollten besondere Maßstäbe an die zukünftige gestalterische Qualität von Projekten angelegt werden. Vorgaben nach einem Corporate Design (z.B. bei Möblierungen) sollen diesem Anspruch gerecht werden.

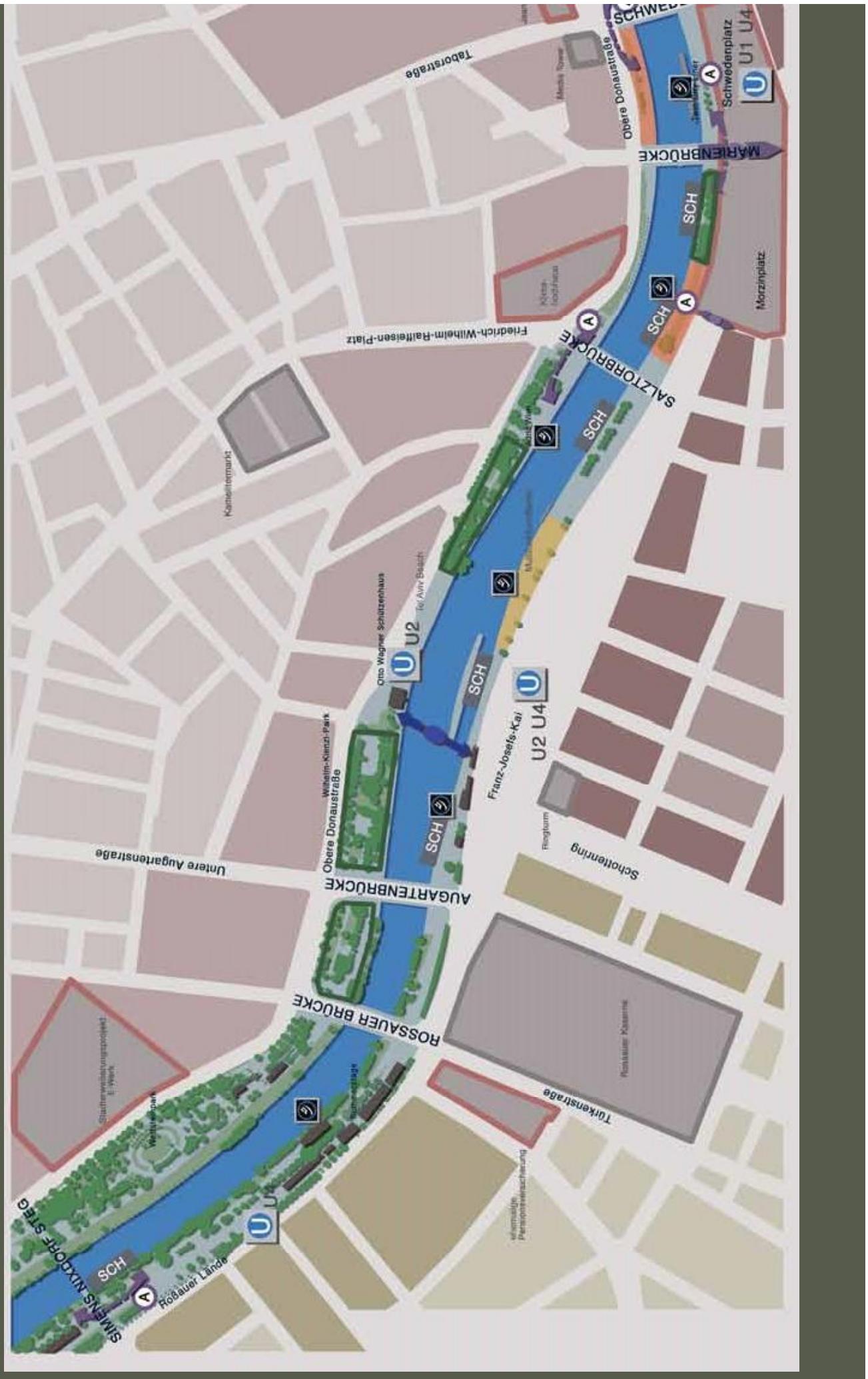
Um eine durchgängige Erlebbarkeit des Flussraumes zu gewährleisten, soll die Wasserkante von kommerziellen Einrichtungen frei gehalten werden.

Im Regelfall sollen Bauwerke eingeschoßig ausgeführt werden. Sie sollen möglichst transparent gehalten werden und sich in ihrer architektonischen Qualität an hochwertigen umliegenden Gebäuden (Media Tower, Twin-City-Liner-Station etc.) orientieren. Die Aufstellung von containerartigen Bauwerken oder Holzverkaufsständen sollte vermieden werden.

werken zur erleichterten Überwindung der unterschiedlichen Niveaus möglich. Ein durchgängiges Leitsystem mit eingebundener verbesselter Signalisierung der Abgänge zum Donaukanal soll die Orientierung erleichtern und die Verbindung zum umliegenden Stadttraum weiter verstärken. Die Einbeziehung wichtiger Identifikationsträger im Umfeld, die Schaffung von Verbindungskorridoren zu umliegenden identitätsstiftenden Bereichen wie Märkten, Plätzen, Grätzeln und Erholungsgebieten ist Bestandteil der Planung und Umsetzung weiterer Projekte und Verbesserungsmaßnahmen. Generell soll die bestehende Trennwirkung der begleitenden Straßenzüge durch geeignete Maßnahmen verringert werden. Der Bereich Schwedenplatz / Morzinplatz soll gestalterisch und funktionell in die Planungen einbezogen werden.

Insbesondere in der „Urbane Mitte“ sollen Ermöglichungsbereiche und großzügig dimensionierte Grünräume ohne kommerzielle Nutzung den bestehenden Naherholungswert sicherstellen und noch weiter erhöhen. Ein Multifunktionsbereich stromauf der Salztorbrücke auf der Seite des 1. Bezirkes soll auch die Möglichkeit für temporäre Bespielung (Feste, Märkte etc.) bieten.

Zur funktionellen Aufwertung der „Urbane Mitte“ sollen im Bereich von Nutzungen Radabstellmöglichkeiten positioniert werden. Die Beleuchtung der Vorkaibereiche soll, basierend auf modernen Standards, die Sicherheit erhöhen und auch identitätsstiftend wirken. Die neue themenbezogene Effektbeleuchtung an den Brücken soll auf weiteren Brücken fortgesetzt werden. Abschnittsweise Oberflächenprojekte zur Gestaltung des Vorkais sollen zur generellen Verbesserung des Erscheinungsbildes des Donaukanals beitragen.



EMPFEHLUNGEN FÜR DIE „URBANE MITTE“

